

Andelfinger Zeitung

Amtliches Publikationsorgan für das Zürcher Weinland

AZ 8450 Andelfingen – Akeret Verlag+Druck AG

153. Jahrgang – Nr. 80

Unklarheiten in den Statuten der Heimkommission des Alters- und Pflegeheims Weinland sind bereinigt, ein Präsident ist gewählt. **Seite 3**

«... und zum Dritten.»: In Andelfingen wurden Ladenhüter versteigert und mit Trommelwirbel quittiert. **Seite 5**

Der Bahnhof und die Eisenbahnbrücke in Ossingen können ihr 135-Jahr-Jubiläum feiern. **Seite 9**



Start zu einem 3,7-Millionen-Franken-Projekt im Stammertal: Hanspeter Keller (Architekt), Peter Maugweiler (Geschäftsführer), Peter Wepfer und Ruedi Nägeli (Baukommission), Stefan Ulrich (Landi-Präsident) und Marcel Meister (Architekt Tankstelle).

Bild: Sabine Bierich

Unterstammheim: Spatenstich im Amtacker, im April ist Zügeltermin

Neue Landi für Stammheim

Mit einem traditionellen Spatenstich wurden am Freitag die Bauarbeiten für ein grosses Verkaufszentrum der Landi Stammertal begonnen. Bereits im April will die Landi im Gebäude an der Strasse zwischen Waltalingen und Unterstammheim Einzugs halten.

SABINE BIERICH

Es ist so weit, dem Spatenstich steht nichts mehr im Weg. Die Baubewilligung der Gemeinde Unterstammheim liegt seit einem Monat vor. Der notwendige Einlenker von der Waltalingerstrasse in das Gewerbegebiet ist fertiggestellt, und allen Sonderauflagen des Amtes für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel) wurde Rechnung getragen. Die vielen ausserordentlichen Generalversammlungen der Landi gehören nun der Vergangenheit an. Vor allem das gewünschte Becken für den Auffang des Löschwassers unterhalb des Düngelagers bereitete bis zuletzt Kopfzerbre-

chen. Es machte einen Sonderkredit von 190 000 Franken zu den veranschlagten 3,7 Millionen Franken des Baukredits notwendig.

Vor 30 Jahren habe man bereits versucht, das Gebiet im Amtacker als Gewerbegebiet zu erschliessen, sagt der Stammer Architekt Hanspeter Keller. Doch immer habe es geheissen, das sei unerschwinglich. Es sei aber in der Tat «eine der günstigsten Erschliessungen, die wir je verwirklicht haben». Das lag vor allem daran, dass das bereits vorhandene Kanalsystem genutzt und saniert werden konnte.

Viel Platz für die Landi

Auf 600 Quadratmetern Verkaufsfläche wird sich zukünftig die Landi präsentieren. Daneben befinden sich diverse Lagerräume, darunter ein Hochregallager und das besagte, speziell abgesicherte Lager für Düngemittel. Vor dem Gebäude wird eine Agrola-Tankstelle nach dem Entwurf von Architekt Marcel Meister mit zwei Tanksäulen und vier Benzinplätzen entstehen. Im Ober-

geschoss ist die Geschäftsstelle mit Büros, Garderoben, Aufenthaltsräumen und einem Sitzungszimmer geplant. Bisher musste Geschäftsführer Peter Maugweiler vor dem kleinen Laden in Guntalingen mit einer Baracke als Büro Vorlieb nehmen.

Dass die Landi irgendwann mehr Platz brauchen würde, sei schon bei der Fusionierung der Landi Oberstammheim mit der Landi Unteres Stammertal im Jahr 2005 absehbar gewesen, sagt Landipräsident Stefan Ulrich.

Im Juli 2008 hatte die Landi vom Kanton im Amtacker 5048 Quadratmeter Gewerbegebiet erworben, im Juni 2010 kaufte sie von der Gemeinde Unterstammheim weiteres Land dazu; diese 1220 Quadratmeter werden vorerst jedoch nicht bebaut, sagte Geschäftsführer Peter Maugweiler. «Das Land dient uns als Reserve.»

Entscheidung gegen Landi-Musterbau

Landi-Gebäude sind üblicherweise aus Holz mit Fertigbauteilen der Firma Strüby hergestellt. Dagegen wehrte sich

aber das in Stammheim ansässige Gewerbe. Nach ordentlich getätigten Ausschreibungen gingen die meisten Aufträge schliesslich an Firmen aus der Region.

Die Landi Stammertal wird sich dadurch im Erscheinungsbild von üblichen Landibauten unterscheiden. Architekt Hanspeter Keller hat auf die typischen Giebel und Runddächer verzichtet. Die Landi Stammertal wird ein schlichtes Landhaus mit einem grossen Satteldach sein. «Die Funktionalität hat mich geleitet», sagt Keller. Die Holzfertigteile und das Dach werden von den Firmen Schwendimann und Keller aus Stammheim gefertigt, die Maurerarbeiten gingen an die Firma Gasser aus Feuerthalen.

«Die Landi ist aus dem Tal entstanden», sagt Präsident Ulrich. Nun wolle sie dem Tal etwas «retourgeben». Für die Bevölkerung werden Artikel für den täglichen Bedarf zu kaufen sein, Bauern können Agrarprodukte beziehen und Treibstoff kann getankt werden, wobei kein Tankstellenshop entsteht.

Dachsen: Verkehr

«Tempo 30 wird nicht immer eingehalten»

Kleinandelfingen will, was Dachsen hat: Dort wurde im Februar 2006 zum Schutz der Verkehrsteilnehmer Tempo 30 eingeführt.

Dachsens Dorfstrasse wurde 1995 im Rahmen einer kompletten Neugestaltung auf der gesamten Länge verkehrsberuhigt. Obwohl bereits der Umbau eine Geschwindigkeitsreduktion bewirkte, verlangten Einwohner weitere Massnahmen. Im Herbst 2003 entschied sich der Gemeinderat für eine flächendeckende Einführung von Tempo 30. An der Gemeindeversammlung im Dezember 2004 sagten die Stimmberechtigten Ja zum Kredit für die Tempo-30-Zone. Die baulichen Massnahmen wurden im Februar 2006 umgesetzt. Die Hauptziele waren ein ausreichender Fussgängerschutz, Erhöhung der Verkehrssicherheit und eine Reduktion der Lärmbelastung. Gemeindepräsident Daniel Meister zieht Bilanz.

Herr Meister, hielt die 30er-Zone, was man sich von ihr versprochen hat?

Im Grossen und Ganzen ja, wir haben eine Geschwindigkeitsreduktion erlangt. Aber es gibt sicher verschiedene Leute, die zu schnell fahren. Die Polizei prüft die Zone nur ungern. Mit der Gemeinde Laufen-Uhwiesen haben wir eine mobile Geschwindigkeitsmessanlage angeschafft, die abwechslungsweise in den verschiedenen Quartieren aufgestellt wird, sodass die Automobilisten auf ihre zu hohe Geschwindigkeit aufmerksam werden.

Ist Tempo 30 im Dorf etabliert?

Natürlich gibt es immer Leute, die finden, man müsse mehr machen und zusätzliche Massnahmen ergreifen, aber der Gemeinderat sieht im Moment keinen Anlass dazu. Sollten die Geschwindigkeitsmessungen neue Erkenntnisse aufzeigen, wird der Gemeinderat die Sachlage neu beurteilen.

Auf der Dorfstrasse ist viel los: Touristencars, die zum Rheinfluss wollen, täglicher Postautoverkehr, Kunden des örtlichen Gewerbes, Einwohner, Schulkinder – wird es bei 30 Kilometern pro Stunde nicht manchmal eng oder gar gefährlich?

Es ist nicht gefährlich. Die Schilder und Bodenmarkierungen erfüllen ihren Zweck, und streckenweise ist die Strasse so kurvig, dass man eigentlich gar nicht schnell fahren kann. Ausserdem hoffen wir natürlich auf die Vernunft der Verkehrsteilnehmer, die Tempobeschränkung einzuhalten. Die 30er-Zone ist nicht überlastet. Im Moment haben wir aufgrund der Bauarbeiten an der A4 etwas mehr Verkehr, aber als Anwohner hat man nicht das Gefühl, dass die Strasse stark befahren ist.

Interview: Karin Wäpse

Tempo 30 in anderen Gemeinden: Seite 3